

<http://www.faz.net/-gzl-pkwh>

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INCA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Fraunfurter Allgemeine Rhein-Main

Aktuell > Rhein-Main > Region

Historiker: Wiesbadener Heimatdichter kein glühender Nazi

21.12.2004 - Der Nauroder Heimatdichter Rudolf Dietz war ein "Mitläufer" im "Dritten Reich", ein anerkannter und beliebter Pädagoge, der auffällig nach Beifall, Resonanz und auch nach materiellen Vorteilen suchte.

Artikel

Der Nauroder Heimatdichter Rudolf Dietz war ein "Mitläufer" im "Dritten Reich", ein anerkannter und beliebter Pädagoge, der auffällig nach Beifall, Resonanz und auch nach materiellen Vorteilen suchte. Heute würde "ohne Zweifel" keine Schule mehr nach Dietz benannt werden, aber eine Umbenennung der Nauroder Grundschule wäre politisch eine Belastung und "in jedem Fall mißverständlich": Zu diesem Ergebnis kommt der Karlsruher Historiker Peter Steinbach, den die Stadt im Juni mit der wissenschaftlichen Begutachtung der Werke und der Person Dietz' beauftragt hatte.

Wie berichtet, gibt es seit dem vergangenen Jahr eine mitunter sehr heftige Auseinandersetzung um den Namensgeber der "Rudolf-Dietz-Schule" in Wiesbaden-Naurod. Eine Stellungnahme des Stadtarchivs hatte den Streit angeheizt: Sie legte nahe, daß Dietz als Nationalsozialist und Verfasser antisemitischer Gedichte kein Vorbild für die Jugend und damit auch kein würdiger Namensgeber einer Wiesbadener Schule sein könne.

Das Gutachten kostet 5000 Euro und umfaßt 33 Seiten. Oberbürgermeister Hildebrand Diehl (CDU) erhofft sich von der Studie eine Versachlichung der Diskussion auf "wissenschaftlich fundierter" Grundlage, wie er sagte. Er warne vor vorschnellen Bewertungen und wolle sich selbst einige Zeit für das Studium des Gutachtens nehmen und möglicherweise einen Mediationsprozeß in Gang setzen, um die Meinungsbildung in der Stadt, in Naurod und an der Schule zu einem Abschluß zu bringen.

Steinbach hält in seinem Gutachten wenig von einer Umbenennung der Schule. Er empfiehlt statt dessen, die Diskussion als Chance zu begreifen, um Dietz "in seiner Vielschichtigkeit, in seinen Leistungen, Grenzen, Versäumnissen, auch Blindheiten zu erörtern". Die Beschäftigung mit Dietz könne "ein wichtiger Beitrag zur Medienkritik als Teil zeitgemäßer Bildung sein".

Steinbach zeichnet in seiner Expertise das Bild eines Mannes, der im Kaiserreich sozialisiert und in der Weimarer Republik pensioniert wurde. Er sei "Produkt der antisemitisch geprägten hessisch-nassauisch-preußischen Kultur" gewesen. Zwar habe er der NSDAP angehört, aber nicht als "alter Kämpfer", sondern als Angepaßter. Seine "monarchistische und dynastische Orientierung" müsse vor diesem geschichtlichen Zusammenhang gesehen werden.

Der Nachlaß von Dietz belege keine aktiv-kämpferische antirepublikanische Gesinnung, sondern eher "eine gewisse Neigung zum Ressentiment". Dietz sei kein Freund der Weimarer Republik gewesen, es könne aber auch nicht behauptet werden, daß er die Republik aktiv an der Seite der Nationalsozialisten bekämpft habe. Als Anhänger Stresemanns habe er zunächst der Deutschen Volkspartei angehört: "Ein glühender Nationalsozialist war Dietz mit Sicherheit nicht", schreibt Steinbach zusammenfassend. Er sei sicher, daß Dietz, hätte er das Ende des NS-Staates erlebt, schlimmstenfalls als Mitläufer eingestuft worden wäre. Dietz war 1942 gestorben.

Die umstrittenen Gedichte sind für Steinbach auch Beleg für die Widersprüchlichkeit und die moralische Gefährdung eines Menschen, der sich angepaßt habe, ohne Nationalsozialist zu sein. Als Heimatlyriker sei er allenfalls von "lokaler Bedeutung" gewesen: "Manche seiner Gedichte sind bemerkenswert, viele allerdings auch nicht."

Kritik übt Steinbach an der Stellungnahme des Wiesbadener Stadtarchivs, weil in ihr nicht der Versuch einer Einordnung, Erklärung, Relativierung und Abwägung gemacht werde. Aufgabe des Stadtarchivs wäre es jedoch gewesen, Gründe und Einwände zu prüfen, ohne selektiv belastende Stellen zusammenzutragen, meint Steinbach. Die Stellungnahme des Stadtarchivs erinnere an das Plädoyer eines Anklägers, der nicht nach Gegenargumenten oder Erklärungen für Fehlverhalten suche. Steinbach räumt aber ein, daß, um Dietz und dessen Motive besser zu verstehen, ein Einblick in die Tagebücher des Heimatdichters unerlässlich wäre. Dies verwehre dessen Familie aber.

Steinbach warnt davor, die weitere Debatte selbstgerecht oder überheblich zu führen. Er empfiehlt der Stadt eine Diskussion, um an der 1958 erfolgten Namensgebung der Schule exemplarische Schwierigkeiten des politischen Zusammenlebens und der geschichtspolitischen Bewertung deutlich zu machen. Damit böte sich Wiesbaden die Chance zu erörtern, wie "wandelbar" Geschichte sei und wie fragwürdig Ehrungen sein könnten: Letztlich müsse die Stadt mit ihrem Erbe fertig werden. obo.

Quelle:

[Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben](#)

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR RUHRGEBIET

Suchbegriff eingeben



© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2012
Alle Rechte vorbehalten.

Rudolf Dietz

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Rudolf Dietz (* 22. Februar 1863 in Naurod; † 14. Dezember 1942 in Wiesbaden), mit vollem Namen *Georg Christian Conrad Theodor Hermann Rudolf Otto Dietz*, war NSDAP-Mitglied, Mitglied im antidemokratischen Deutschbund, Lehrer, Schulbuchautor und Heimatdichter, der in nassauischer Mundart schrieb. Seit dem Jahr 2004 wird in Wiesbaden über seine NS-Vergangenheit diskutiert. Trotz seiner zahlreichen, schon in den 1920er Jahren publizierten antijüdischen Gedichte wird immer noch streitig darüber diskutiert, ob er Antisemit war. Neben Gedichten über die Region seiner Herkunft, seine Familie und Alltagsbegebenheiten schrieb Dietz auch Gedichte zum Ersten Weltkrieg, über das verloren gegangene Kaiserreich und die im Kontext des Versailler Vertrages durch das Deutsche Reich zu leistenden Reparationsforderungen. Nach Rudolf Dietz sind eine Grundschule und ein Museum in Wiesbaden-Naurod benannt sowie etwa 30 Straßen, Plätze und Quellen im "Nassauer Land".^[1]



Geburtshaus von Rudolf Dietz in der Fondetter Straße, später Rathaus, jetzt Sitz der Ortsverwaltung

Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben
- 2 Debatte um seine politischen Überzeugungen
- 3 Werke
- 4 Literatur
- 5 Weblinks
- 6 Einzelnachweise

Leben

Dietz wurde als Sohn des Dorfschullehrers Carl Wilhelm Dietz in Naurod geboren. Von 1869 bis 1877 besuchte er die Volksschule in Naurod. Nach seiner Ausbildung in der Präparandenanstalt Herborn (1878 bis 1880) und im Seminar Usingen wurde er 1883 Lehrer in Freidiez. Dort fing er an zu schreiben, wobei er neben Gedichten und einem Theaterstück zunächst auch Schulbücher schrieb. Nach Zweiter Lehrprüfung (1885), Militärdienst in Mainz (1886) und Weiterbildungen in Leipzig (1890 und 1894) wurde er 1898 nach Wiesbaden versetzt. 1923 wurde er zum Konrektor ernannt und 1925 pensioniert.

Dietz war zweimal verheiratet, zunächst mit Anna Auler, die er im Jahre 1900 heiratete. Gemeinsam hatten sie drei Söhne und eine Tochter, bevor Anna 1913 verstarb. Dietz heiratete 1917 erneut, mit Frieda Frick hatte er zwei Söhne.

Er liegt neben seinen beiden Ehefrauen auf dem Wiesbadener Nordfriedhof begraben.

Debatte um seine politischen Überzeugungen

Rudolf Dietz war schon zu Beginn der Weimarer Republik Mitglied im völkisch-faschistischen, rassistischen und antisemitischen 'Deutschbund' geworden.^[2] Dieser Verband wurde durch das Oberstes Parteigericht der NSDAP im Jahr 1934 als "älteste völkische Vereinigung" anerkannt, und nahm "Hitlers Ausdrücke und Gedankengänge vorweg."^[3] Das ideologische Gedankengut des Deutschbundes verbreitete Dietz in den Jahren von 1933 bis zu seinem Tod durch Gedichte, in denen er beispielsweise seine Bewunderung für Adolf Hitler zum Ausdruck brachte. Außerdem verfasste er dutzendfach Verse mit antijüdischem Inhalt. "Rudolf Dietz hat in einer ganzen Reihe seiner Gedichte antijüdische Ressentiments und Klischees reproduziert. Die jüdische Minderheit wurde dabei zum Ziel eines unverkennbar rassistisch ausgerichteten Spotts. So hat er keinen Zweifel an seiner Meinung aufkommen lassen, dass die Zugehörigkeit zur jüdischen Minderheit rassistisch determiniert sei," so das Stadtarchiv Wiesbaden in einer Stellungnahme vom 4. September 2003.^[4]

Im April 1933 trat Dietz, mit 70 Jahren, in die NSDAP (Mitglieds-Nr. 2367714), später auch in andere NS-Organisationen ein, z. B. in die 'Nationalsozialistische Volkswohlfahrt'. In mehreren Gedichten bejubelte er die Machtergreifung Hitlers, so in dem 'Deutschen Reichslied' vom 30. Juli 1933.^[5] Darin heißt es u.a. "Da entstand im deutschen Volke / Jäh ein Aufstieg stolz und steil, / Unserem Führer Sieg und Heil."^[6] In dem Gedicht beschwört er die Einigkeit "unterm Hakenkreuz". Die beiden letzten Zeilen der Propaganda-Reime: "Nie mehr trennt ein fremder Keil, uns're Treuschar. – Hitler Heil!"^[7]

Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler trat Rudolf Dietz in Schulen auf, um dort vor allem jene Gedichte vorzutragen, welche die neue Regierung verherrlichten, Menschen jüdischen Religionsbekenntnisses aber verunglimpften.^[8] Um seine Gedichte vortragen zu können, diente Dietz sich offensiv bei den Nationalsozialisten und den regionalen Schaltstellen der Macht an. So zum Beispiel 1934 beim "Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda" oder 1935 bei der "S.A. der N.S.D.A.P. – Sturm 8 /80 – Wiesbaden Dotzheim".^[9]

In Wiesbaden ist daher 2003 eine intensive Debatte um die Umbenennung der Rudolf-Dietz-Grundschule entbrannt. Das Stadtarchiv Wiesbaden^[10] hatte darauf hingewiesen, dass Dietz kein Vorbild für die Jugend und daher auch nicht Namensgeber für die Grundschule sein könne.^[7]

Zur „Versachlichung der Debatte“ wurde von Oberbürgermeister Hildebrand Diehl (CDU) ein Gutachten über Dietz bei dem Karlsruhe Historiker Peter Steinbach in Auftrag gegeben. Steinbach kam zu dem Ergebnis, dass Dietz lediglich ein Mitläufer des Naziregimes war. Daher sei eine erneute Umbenennung der Schule nicht gerechtfertigt.

Die Sichtweise von Prof. Dr. Peter Steinbach wurde von vielen Fachleuten heftig kritisiert.^[11] Nach der Vorlage des Gutachtens von Prof. Steinbach sind weitere belastende Fakten gegen Rudolf Dietz aufgetaucht. So präsentierte im März 2006 Prof. Steinbach selbst eine Auswertung vorliegender Tagebücher von Dietz. Notizen belegen die Mitgliedschaft des Dichters im 'Deutschbund' und die Freundschaft zu dem einflussreichen und überzeugten Wiesbadener Nationalsozialisten Walter Minor, durch den 1933 die 'Gleichschaltung' der Volkshochschule wie auch des Volksbildungsvereins Wiesbaden radikal durchgeführt wurde.^[12]

Die Stadtverordnetenversammlung von Wiesbaden entschied 2005, ebenso wie der Schulelternbeirat und die Schulkonferenz der Rudolf-Dietz-Schule sowie die betroffenen Ortsbeiräte von Auringen, Medenbach und Naurod, den Namen der Grundschule beizubehalten.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Bad Camberg hat für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 26. Juni 2012 beantragt, die Bad Camberger Rudolf-Dietz Straße umzubenennen^[13]. Der Antrag wurde abgelehnt^[14]. Die Fraktionen von SPD und CDU brachten einen Antrag ein, wonach der Straßennamen und die damit verbundene Ehrung des Rudolf Dietz beibehalten werden soll. Als Ergänzung werden nun Schilder mit dem Hinweis auf die NS-Vergangenheit des Autors in der Straße angebracht. Die Mehrheit von CDU und SPD in der Stadtverordnetenversammlung begründete diese Option mit dem Versuch, so an die NS-Zeit "erinnern" zu wollen und ein "Mahnmahl der Erinnerung" an die "dunkle Seite der Geschichte" zu schaffen, um das "Geschehene in Erinnerung" zu behalten, so der CDU-Abgeordnete Andreas Hofmeister.

Eine objektive Verifizierung von Dietz' Gedankengut gestaltet sich als schwierig, da die Nachkommen kritischen Forschern keinen Zugang zu den Tagebüchern und sonstigen Aufzeichnungen oder Dokumenten gewähren. In den heute im Handel erhältlichen, meist nach 1945 gedruckten Gedichtbändchen wurden die antidemokratischen, antisemitischen und rassistischen Gedichte konsequent aussortiert. Der Zugang zu den mehreren Dutzend jener Gedichte, in welchen Dietz für NS-Gedankengut wirbt, ist praktisch nur über das Internet möglich. Die Grüne Fraktion im Wiesbadener Stadtparlament hat zum Zwecke der Dokumentation einige dieser Gedichte in ihrem Internetauftritt veröffentlicht.

Werke

- Kleiner Sängerefreund – Zweihundert Liedertexte für die Schuljugend. Wiesbaden 1894
- Aus vergilbten Blättern. Ernste und heitere Begebenheiten und Aktenstücke aus der Geschichte der Stadt Diez und der umliegenden Orte. 1896

Dietz verfasste über 1.000 Gedichte. Diese finden sich unter anderem in folgenden Bänden:

- Nix für ungut! Lustige Gedichte in Nassauischer Mundart. Dietz, Wiesbaden 1900
- Lustige Leut. Neue Scherzgedichte in Nassauischer Mundart. Dietz, Wiesbaden 1906
- Siwwesache. For ze lache. Dietz, Wiesbaden 1907
- Deham is Deham. Dietz, Wiesbaden 1908
- Pefferniß. Den Nassauern im Felde gewidmet. Dietz, Wiesbaden 1914
- Zwiwwele. Dietz, Wiesbaden 1921
- Uhrtormspäß. Dietz, Wiesbaden 1922
- Koppsalat. Dietz, Wiesbaden 1925
- Lachkunrad. Dietz, Wiesbaden 1928
- AB-Reiter. Dietz, Wiesbaden 1930
- Deham is Deham. Die schönsten Gedichte in Nassauischer Mundart. Kramer, Frankfurt 1975

Das Stadtarchiv Wiesbaden kommt in einer Stellungnahme vom 26. April 2003 zu folgender Beurteilung von Rudolf Dietz: "Aus alledem geht hervor, dass Rudolf Dietz als überzeugter Antidemokrat und Antisemit zu charakterisieren ist, ein von seiner Denkhaltung Überzeugter, der zur Traditionspflege des "Dritten Reiches" hervorragend geeignet gewesen wäre, nicht jedoch von einem freiheitlich-demokratisch verfassten Gemeinwesen bemüht werden sollte, das sich durch das Grundgesetz zu "unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt" bekennt und folgerichtig auch jedem Rassismus eine scharfe Absage erteilt."^[15]

Literatur

- Ott, Winfried (Hrsg.): *Rudolf Dietz: "Nor nit hinne rim geschwetz!"*. In: *Blaue Blätter*. 1. Auflage. 4, Heimatpflegeverein Blaues Ländchen, Nastätten 1990, ISBN 3981248627.
- Ott, Winfried: *Was ihwes e pffiffiger Nassauer ist. Rudolf Dietz starb vor 50 Jahren, seine Mundartdichtung lebt weiter.*, In: *Rhein-Lahn-Kreis: Heimatjahrbuch*. 1992, ISSN 0931-2897, S. 66-68.

Weblinks

Wikisource: Rudolf Dietz – Quellen und Volltexte

- Literatur von und über Rudolf Dietz (<https://portal.d-nb.de/opac.htm?query=Woe%3D11611682X&method=simpleSearch>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Literatur über Rudolf Dietz (<http://cbsopac.rz.uni-frankfurt.de/DB=2.4/REL?PPN=185186815>) in der Hessischen Bibliographie
- *Historiker: Wiesbadener Heimatdichter kein glühender Nazi.* (<http://www.faz.net/s/Rub8D05117E1AC946F5BB438374CCC294CC/Doc-E60AA59702E2C47D29DAD50BF486CA7E0~ATpl~Ecommon~Scontent.html>) In: *faz.net*. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. Dezember 2004, abgerufen am 12. Juli 2010.

Einzelnachweise

1. Aussage des Archivars Dr. Axel Ulrich vom Stadtarchiv Wiesbaden gegenüber dem Verfasser
2. Stadtarchiv Wiesbaden
3. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Geschichte der Universität Tel-Aviv (1975) Band 4, S. 384.
4. Stadtarchiv Wiesbaden, Stellungnahme vom 4. September 2003
5. Stadtarchiv Wiesbaden, Recherche, Mai 2012
6. Stadtarchiv Wiesbaden
7. Hielscher, Almut: *Brauner Heimatdichter. Der doppelte Rudolf.* (<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,272756,00.html>) In: *spiegel.de*. SPIEGEL, online, 6. November 2003, abgerufen am 12. Juli 2010.
8. "Ein willfähriger Verkünder der Nazi-Ideologie", Frankfurter Rundschau vom 1. April 2003
9. Stadtarchiv Wiesbaden
10. Es gibt im Stadtarchiv Wiesbaden mehrere Archivare. Die schriftlichen Stellungnahmen zu Rudolf Dietz haben alle die Überschrift: Stellungnahme des Stadtarchivs Wiesbaden ..." Quelle: Stadtarchiv Wiesbaden
11. "Dokumentation zur Umbenennung der Rudolf-Dietz-Schule" von Rudolf Janke und Hans-Jürgen Anderle, 7. April 2011
12. Stadtarchiv Wiesbaden
13. www.fnp.de/nnp/.../die-zwei-gesichter-des-rudolf-dietz_rmn01.c.987...
14. www.fnp.de/nnp/.../rudolfdietzstrasse-bleibt_rmn01.c.9948830.de.ht... (http://www.fnp.de/nnp/.../rudolfdietzstrasse-bleibt_rmn01.c.9948830.de.ht...)
15. Stadtarchiv Wiesbaden

Normdaten (Person): GND: 11611682X | VIAF: 27813440 |

Von „http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rudolf_Dietz&oldid=114744998“

Kategorien: NSDAP-Mitglied | Deutsche Geschichte (Nachkriegszeit) | Autor | Literatur (20. Jahrhundert) | Literatur (Deutsch) | Lyrik | Person (Wiesbaden) | Antisemitismus | Deutscher | Geboren 1863 | Gestorben 1942 | Mann

- Diese Seite wurde zuletzt am 27. Februar 2013 um 11:53 Uhr geändert.
- Abrufstatistik

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den Nutzungsbedingungen beschrieben.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.